

# INTEGRATIVE INTERDISZIPLINARITÄT – EIN PROJEKT ZUR KOOPERATION VON JUGENDHILFE UND MEDIZIN

PD. DR. PETER BÜTTNER  
PROJEKT PETRA

# ÜBERBLICK

- I. Ausgangslage
- II. Umsetzung
- III. Erste Erfahrungen
- IV. Ausblick

# I. AUSGANGSLAGE

## a. Projekt PETRA

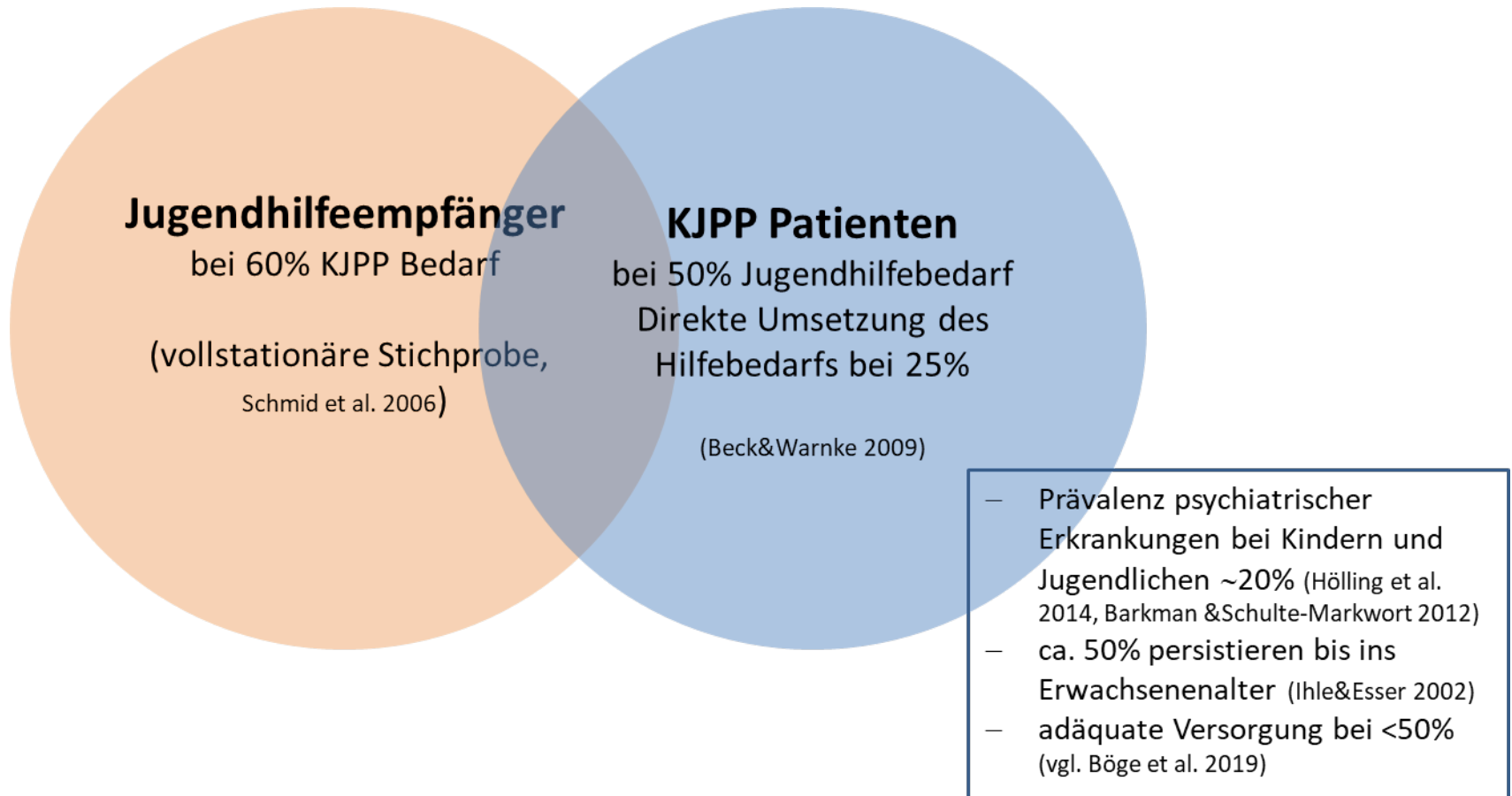
- Verantwortung für 1200 Kinder/Jugendliche und ihre Familien p.a. im Rahmen der Hilfen zur Erziehung.
- 70% in hochschwelligen Settings (stationäre, teilstationäre, Inobhutnahme).
- Abteilung Diagnostik/Gutachten: p.a. 150 Kinder/Jugendliche

# I. AUSGANGSLAGE

- Komplexe Problemlagen erfordern komplexe Antworten und Strategien.
- Interdisziplinarität und Integration
- bisher in PETRA: Sozialpädagog\*innen, Lehrer\*innen, Psycholog\*innen
- fehlte bisher: Medizin, insbesondere Kinder- u. Jugendpsychiatrie/ Pädiatrie wurde bisher fakultativ am Einzelfall über Praxen und Kliniken gesichert; insofern keine integrierte Interdisziplinarität.

# I. AUSGANGSLAGE

## b. Forschungsergebnisse



# I. AUSGANGSLAGE

## c. Problemfeld –

Vernetzung zwischen Medizin/Jugendhilfe unzureichend

### ➤ Gründe:

- historisch gewachsene differente Herangehensweisen
- differente Begrifflichkeiten
- unzureichende Kenntnis der jeweils anderen Arbeits- und Leistungsfelder
- Finanzierungsstrukturen

## II. UMSETZUNG

- seit Mai 2020 eine Stelle Kinder- und Jugendpsychiaterin
- integrative Interdisziplinarität als methodische Leitlinie:
  - Interdisziplinäre Strukturen mit Psycholog\*innen, Sozialpädagog\*innen und Lehrer\*innen
  - Integrativ: nicht additiv, nicht mitversorgend, vielmehr: gemeinsame Handlungsräume und Diskurse
- konkret:
  - angedockt an Inobhutnahmeeinrichtungen und Diagnostikabteilung, d.h.
  - regelhafte Einbindung bei Diagnostik- und Gutachtenerstellung (konkrete diagnostische Leistungen und gemeinsamer Diskurs)
  - regelhafte Einbindung bei der Umsetzung pädagogischer und therapeutischer Strategien auf der Basis der diagnostischen Prozesse
- Bei Bedarf Inanspruchnahme auch durch andere Abteilungen von PETRA am Einzelfall
- Finanzierung über Spenden und Budgetanteile. Planung eines MVZ.

## III. ERSTE ERFAHRUNGEN

- Mehrmonatige Hospitationen in den hochschwelligen Einrichtungen hat wechselseitiges Vertrauen und vertiefte Kenntnisse der je anderen Arbeitsfelder erzeugt.
- Gemeinsamer Diskurs wird als bereichernd erlebt, Entscheidungen sind fundierter. Begriffsdifferenzen reduzieren sich.
- Ausbau der Vernetzung mit Kliniken und externen Fachärzten gestaltet sich unkomplizierter.



## IV AUSBLICK

- Strukturidee:  
Mitarbeiter des MVZ sind mit jeweils einer halben Stelle zusätzlich im Jugendhilfefeld PETRA tätig.
- Ausdehnung der medizinischen Versorgung auf alle Regionen von PETRA
- Feste Verknüpfung mit der Forschungsgruppe PETRA

**VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT**



# LITERATUR

- Barkmann, C., & Schulte-Markwort, M. (2012). Prevalence of emotional and behavioural disorders in German children and adolescents: a meta-analysis. *Journal of Epidemiology and Community Health*, 66(3). <https://doi.org/10.1136/jech.2009.102467>
- Beck, N. & Warnke, A. (2009). Jugendhilfebedarf nach stationärer kinder- und Jugendpsychiatrischer Behandlung. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 37, 57 – 67.
- Böge, I., Schepker, R. & Fegert, J.M. (2019). Aufsuchende Behandlungsformen für psychisch kranke Kinder und Jugendliche. *Bundesgesundheitsbl* 62, 195–204. <https://doi.org/10.1007/s00103-018-2874-0>
- Hölling, H., Schlack, R., Petermann, F., Ravens-Sieberer, U., & Mauz, E. (2014). Psychische Auffälligkeiten und psychosoziale Beeinträchtigungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren in Deutschland - Prävalenz und zeitliche Trends zu 2 Erhebungszeitpunkten (2003-2006 und 2009-2012): Ergebnisse der KiGGS-Studie - Erste Folgebefragung (KiGGS Welle 1). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 57(7), 807–819. <https://doi.org/10.1007/s00103-014-1979-3>
- Ihle, W., & Esser, G. (2002). Epidemiologie psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter. *Psychologische Rundschau*, 53(4), 159–169. <https://doi.org/10.1026//0033-3042.53.4.159>
- Schmid, M., Goldbeck, L. & Fegert, J. (2006). Kinder und Jugendliche in der stationären Jugendhilfe – (K)eine Aufgabe für Verhaltenstherapeuten? *Verhaltenstherapie & psychosoziale Praxis*. 38. 95-119